

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dörfla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Felle oder deren Raum 5 P. Alles weitere dem Nachlass usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dörfla und des Finanzamtes zu Kadobitz.

Vollstreckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Dörfla.

Strohkonto: 551. — Fernruf: 331.

Nummer 69

Donnerstag, den 13. Juni 1940

39. Jahrgang

## 20 Kilometer vor Paris

### Reims und Rouen in deutscher Hand — An der Kanalküste bei St. Valery über 20 000 Franzosen u. Engländer gefangen

Führerhauptquartier, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die am 5. Juni zwischen dem Kanal und südlich von Caen begonnene neue Operation hat zu einem vollen Erfolg geführt. Nachdem die Wehrmacht südlich der Somme gekommen war, wurde der zurückstehende Feind an mehreren Stellen durchbrochen und seine Reste unter schweren Verlusten über die untere Seine zurückgeworfen. Reims ist seit einigen Tagen in deutscher Hand, die Seine unterhalb Paris an mehreren Stellen von unseren Truppen überschritten. Eine abgesprengte Feindgruppe ist bei St. Valery an der Küste eingeschlossen. Nordwestlich Paris haben unsere Divisionen an der Dose 20 Kilometer vor Paris und vor der beiderseits Senlis verlaufenden Schutzstellungen von Paris, Compiègne, der Schaulpiaz des schmachtvollen Schiffsbau-Diktators des Jahres 1918, und Villers-Cotterêts sind in unserer Hand. Ostwärts des Durca ist die Wärme auf breiter Front mit starken Kräften erreicht.

Nach unsere am 9. Juni zwischen Dives-les-Bains-Kanal und der Maas erneut zum Angriff angetretenen Armeen haben in schweren Kämpfen den vor ihnen stehenden Feind geschlagen und ihn zum Rückzug gezwungen. Reims ist genommen, in der Champagne ist die Saluppe überschritten. Trotz zahlreicher, zum Teil von Panzern unterstützter Gegenangriffe in der Champagne gelang es auch gestern den Franzosen nicht, unsere Vorgehen zum Stehen zu bringen.

Im Verlauf der neuen Operationen verlor der Feind außer schweren blutigen Verlusten eine hohe Zahl von Gefangenen, Waffen und Kriegsmaterial aller Art. Eine auch nur vorläufige Zählung war bisher nicht möglich.

Die Luftwaffe, die durch fortgesetzten Einsatz wesentlich zu den großen Erfolgen des Heeres seit dem 5. Juni beigetragen hat, greift gestern neben der unmittelbaren Unterstützung des Heeres wieder die Hafenanlagen von Le Havre und feindliche Transportschiffe an der Westküste des Kanals mit Erfolg an. Hierbei wurden sieben Transportschiffe, davon ein 6000-Tonnen, versenkt, zehn weitere, davon drei zwischen 10 000 und 15 000 Tonnen, durch Bombentreffer beschädigt. Auf

mehreren Schiffen brachen starke Brände aus.

Bei den in der Nacht zum 12. Juni vereinigten Bombenwürfen feindlicher Flugzeuge in Westdeutschland wurden Brandbomben in das Innere einer Stadt geworfen.

Am 11. Juni versuchten einige britische Flugzeuge ohne Erfolg Drontheim und Bergen anzugreifen. Sie erlitten hierbei empfindliche Verluste; von etwa zwölf Angreifern wurden drei durch Jäger, einer durch Flakartillerie abgeschossen.

Die feindlichen Flugzeugverluste betragen gestern insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 20 im Luftkampf abgeschossen, 19 durch Flak vernichtet, der Rest am Boden zerstört. Außerdem wurden wiederum drei Sperrballone abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

### Kapitulation bei St. Valery

Bereits über 20 000 Gefangene — Materialbeute unübersehbar  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die bei St. Valery eingeschlossene französisch-englische Kräftegruppe hat nach Scheitern weiterer Versuche, auf dem Seewege die Truppen abzutransportieren, kapituliert. Ein französischer Korpsgeneral, ein englischer und vier französische Divisionskommandeure haben sich ergeben. Die Zahl der Gefangenen übersteigt bereits 20 000. Das erbeutete Material an Geräten und Waffen ist unübersehbar.

So ist es dem Feind bei St. Valery genau so ergangen wie bei Dunkerque. Seine Hoffnung, sich über See retten zu können ist durch die Angriffe der Luftwaffe zunichte gemacht worden. Angesichts dieser Tatsache und angesichts des schnellen Zuziehens der deutschen Kräfte blieb kein anderer Weg als die Waffenruhe.

### Schwere Bombe traf großes Kriegsschiff

Weiterer Erfolg bei dem Angriff auf Le Havre  
In Ergänzung des OAW-Berichtes vom 12. Juni wird mitgeteilt, daß bei dem Angriff auf Le Havre am Dienstag außer den bereits gemeldeten großen Erfolgen gegen Schiffsziele ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer von einer Bombe schweren Kalibers an dem Vordrill getroffen und beschädigt worden ist.

## Der erste italienische Wehrmachtbericht

Rom, 12. Juni. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die vorgegebene Aufstellung der Land-, See- und Luftstreitkräfte war am 10. Juni Mitternacht befehlsgemäß abgeschlossen.

Von Jagdmaschinen begleitete Bombeneinheiten der Luftwaffe haben gestern in frühem Morgengrauen und bei Sonnenuntergang die militärischen Anlagen von Malta heftig und

mit sichtlichem Erfolg mit Bomben belegt und sind sodann unversehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Gleichzeitig stehen andere Einheiten zur Erkundung in das Gebiet und gegen die Häfen Nordafrikas vor.

An der Grenze der Cyrenaika wurde ein Einflugversuch der englischen Luftwaffe abgeschlagen. Zwei englische Flugzeuge wurden abgeschossen.

geworfen wert man vermutete, daß er Szenen photographierte, die kein Rubmesblatt der englischen Haltung gewesen wären. Man sieht auch hieraus wieder, daß die Engländer ihre französischen Bundesgenossen wie ihre farbigen Kolonialvölker behandeln.

### Die Hysterie wird zum Wahnsinn

Bankstimmung in ganz Frankreich — Wachsender Widerstand gegen die Regierungspolitik

Ein panischer Schrecken hat ganz Frankreich erfaßt. In Paris ist der allgemeine Auflösungsprozeß bereits bis zum äußersten vorgeschritten. Aber auch in der Provinz treten die Auflösungsstimmungen immer stärker hervor. Allenhalben beginnt sich aktiver Widerstand gegen die Wahnsinnspolitik der Regierung bemerkbar zu machen. Aus allen Teilen des Landes werden Sabotageakte oft sehr umfangreicher Natur gemeldet. Im Veltiers verlagte vorgestern infolge eines solchen Sabotageaktes die Stromversorgung. Von den Behörden werden alle diese Verzweigungen einer Bevölkerung, die langsam und allzu spät zu erwachen beginnt und die Tragweite der Katastrophe allmählich überblickt, auf die mysteriöse fünfte Kolonne zurückgeführt, die angeblich jetzt, wie aufgeregte Rundfunkanlagen verkünden, über „motorisierte Einheiten“ verfügen sollen. Die auf diese Weise künstlich gesteigerte Hysterie äußert sich in Ueberfällen auf völlig unschuldige Menschen und die Landung harmloser Passanten. Man nimmt an, daß in den letzten zwei Tagen viele hundert Menschen, die völlig unschuldig sind, in Frankreich vom Böbel ermordet oder im Auftrage der Behörden erschossen worden sind.

Stellen von Hilfe . . .  
Aufmunterungsbesuch Churchill in Frankreich  
An Stelle tatsächlicher Hilfeleistung machte Churchill in Frankreich einen seiner üblichen Aufmunterungsbesuche. Der „Wahnsinn“ mit dem Statthalter Englands in Frankreich, Viscount Gortals, und des Chefs des Generalstabes Sir Isidore Stewart in Frankreich, mit dem Statthalter Englands in Frankreich, Viscount Gortals, sowie mit dem uralten Marshall Petain und dem verhinderten „Sieger“ Wegand zusammen.

Franzosen von Engländern beschossen  
Gefangener französischer Offizier berichtet über ungläubliche englische Brutalität

Durch Gefangenenangaben wird immer wieder die Brutalität der Engländer gegenüber ihren französischen Verbündeten dokumentarisch belegt. So schildert z. B. der Kapitän Alime de Fleury einen ungläublichen Vorfall.  
Fleury ist Flugzeugführer und wurde mit dem Stad der Operation Amerienne du Nord (S. O. N.) bei Calais gefangen genommen. Er hat verstanden, daß rechtzeitig mit 150 Mann das Schiff in Sicherheit zu kommen, wurde aber, nachdem das Schiff bereits betreten war, von den Engländern beschossen und zum Wiederaussteigen gezwungen. Obwohl die Engländer damit abgaben, daß sich die Amerikaner nicht verhalten über die Haltung und Umarmung der Engländer, hat er aber man ihm seine Kontakts angenommen und ins Meer

### Englische Bomben auf Gen

Antliche Feststellung des Schweizer Armeestabes

In der Nacht zum Mittwoch haben fremde Flugzeuge das Schweizer Ufer des Genfer Sees überflogen und dabei eine Anzahl Bomben abgeworfen. Hierzu teilt, wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, der Armeestab mit: Die Untersuchung der Bombardierungen in der Westschweiz hat ergeben, daß die abgeworfenen Bomben englischer Herkunft sind. Es wurden sieben Bomben auf Geneva (bei Lausanne) und sechs auf Gen abgeworfen.

Der Genfer Staatsrat hielt eine außerordentliche Sitzung ab, worauf die Genfer Regierung einen Aufruf an die Bevölkerung richtete. Darin wird die tiefe Bewegung gegen der gemeldeten Bombenabwürfe und das Betleid des Staatsrates für die unschuldigen Opfer und deren Familienangehörigen ausgedrückt. Weiter wird gegen diese Rechtsverletzung Protest erhoben und der Bundesrat aufgefordert, die nötigen Schritte zu unternehmen.

### Schweizer Protestschrift in Frankreich

Das eidgenössische Politische Departement teilt mit: Da die Erfüllung der Bestandteile der am 5. Juni in der Gegend von Kreuzlingen und Tegerwilen abgeworfenen Fliegerbomben deren französische Ursprung ergeben hat, ist die Schweizerische Gesandtschaft in Frankreich beauftragt worden, bei der französischen Regierung Protest einzulegen und alle Rechte an Schadenersatz vorzubehalten. Gesandter Stuck wurde ferner angewiesen, gleichzeitig zu verlangen, daß die erforderlichen Befehle erteilt werden, um eine Wiederholung von Verletzungen des Schweizerischen Luftraumes durch französische Flugzeuge zu verhindern.

### Der hauptschuldige: Blum

Nach USA ausgereißt? — Eine Weibung aus Putarek  
Das nationale Putareker Blatt „Current“ befaßt sich in einem Zeitungsbeitrag mit der Entwicklung der französisch-italienischen Beziehungen in den letzten zwanzig Jahren. Das Blatt rügt in einzelnen die Sünden Frankreichs auf und bemerkt, daß der hauptschuldige, der die für Frankreich verhängnisvolle Politik der Sanktionen gegen Italien durchgeführt habe, der Jude Leon Blum, heute, da die Früchte seiner Politik geerntet würden, es vorzuziehen habe, sich in den Vereinigten Staaten in Sicherheit zu bringen.

### Ein Irrtum des USA-Außenamtes

Begegnung eines deutschen U-Bootes mit dem USA-Dampfer „Washington“

In einer Begegnung eines deutschen U-Bootes mit dem amerikanischen Dampfer „Washington“ der zunächst nicht erkannt und angehalten wurde, aber nach Auffklärung der Sachlage nach dem üblichen Gräuenaustausch passieren konnte, wird vom amerikanischen Außenamt in Washington bekanntgegeben, daß der von dem amerikanischen Dampfer zur Zeit der Begegnung mit dem U-Boot verfolgte Kurs nach Irland den Regierungen der kriegführenden Länder vorher notifiziert worden ist. Das amerikanische Außenamt befindet sich hierin, was Deutschland angeht, im Irrtum. Der deutschen Regierung war von der amerikanischen Botschaft in Berlin nur die Fahrt des Dampfers nach Bordeaux, Lissabon und zurück notifiziert worden. Daß der Dampfer nach Irland fahren würde, ist der deutschen Regierung erst am 11. Juni nachmittags, also nach der Begegnung, notifiziert worden.

### Das USA-Wehrprogramm

Ueber eine Milliarde neue Steuern — Austausch „veralteter“ Geschütze

Gegen sechs Stimmen nahm das Abgeordnetenhaus eine Vorlage zur Finanzierung des Wehrprogramms durch Einführung neuer Einkommensteuern im Gesamtbetrag von 100 Millionen Dollar und durch Erhöhung der zehnjährigen Staatsschuldenobergrenze von 45 auf 49 Milliarden Dollar. Die Gesamtzahl der Einkommensteuerzahler wird um über zwei Millionen erhöht. Die Vorlage, die nunmehr dem Senat zugeht, erlaubt auch diejenigen Volksschichten die bisher Steuerfrei waren oder nur geringe Steuern zahlten.

Der Senat ließ die Wehrvorlage mit dem Aufsat aus, wonach das Kriegsministerium ermächtigt wird, sogenannte „veraltete“ Geschütze usw. gegen neue bei den Fabrikanten einzutauschen, um die zurückzuerhaltenen Geschütze den Wehrmachtsbehörden zu verkaufen zu können. Die Vorlage, die an das Unterhaus zurückgeht, ermächtigt den USA-Präsidenten, 132 Millionen Dollar für Wehrwende auszugeben und aequante der Regierung den Bau und die Pacht von Munitionsdokken.

### Japan erwartet klare Antwort

Zwischenfälle in China verboten

Der Sprecher des Außenamtes erklärte am Mittwoch, daß die japanische Regierung von Italien, England und Frankreich eine endgültige und klare Antwort auf Japans Ergehen erwarte, alle Maßnahmen zu ergreifen, um Zwischenfälle und Reibereien zwischen den Kriegführenden in China zu vermeiden. Sollten die Antworten die Erwartungen der japanischen Regierung nicht erfüllen, so sei zu erwarten, daß Japan eine entschlossene Haltung einnehme.





## Aus der Heimat.

Am 7. Juni 1940 fand eine Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten statt. Der Bürgermeister gedachte zunächst in kurzer Ansprache des gewaltigen Woffenerfolgs unserer Wehrmacht im Westen. Das Andenken der für Deutschlands Größe und Freiheit gefallenen Soldaten, unter denen sich zwei Gemeindeglieder, Walter Freydenk und Herbert Wittig, befinden, wurde durch Erheben von den Blättern geehrt. Der vom Bürgermeister erstellte erste Teil des Jahresberichtes, den wir noch veröffentlichen, liegt eine weitere gesunde Aufwärtsentwicklung der Gemeinde erkennen. Zu den Kosten der Instandsetzungsarbeiten im neuen Schulgebäude ist eine Beihilfe des Landkreises und des Ministeriums für Volkshilfe gewährt worden. Die Reststrecke der Bachbergstraße wurde durch Einbau von Backlager mit einem Aufwand von 1162,- RM. so instandgesetzt, daß sie dem schweren Verkehr nunmehr gewachsen ist. Die Aufbringung einer Deckung erfolgt später. Der 1. Bauabschnitt hat einen Aufwand von 13607,- RM. erfordert. Die im Jahre 1933/34 errichteten 10 Stieblhäuser „Am Sande“ sollen nunmehr vom bisherigen Verfahrensträger, der Landes-Stieblhausgesellschaft „Sächsisches Heim“, auf die einzelnen Stiebler zu Eigentum übertragen werden. Die Gemeinde übernimmt die Verwaltungsgeschäfte. Da die Stieblerhellen als Reichsheimstätten ausgegeben sind, tritt die Gemeinde auch als Heimstättenausgeberin im Sinne des Reichsheimstättengesetzes auf. Ueber den Stand der Verhandlungen hinsichtlich der Aufteilung des Kirchschulhausens erstattet der Bürgermeister Bericht.

## Sächsische Nachrichten

**Dresden.** Mütterlicher Lebensretter. Im Namen des Führers hat der Regierungspräsident zu Dresden-Bautzen dem Schiffschiffskapitän Rolf Wetzels in Dresden für die am 13. April 1939 bewirkte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens öffentliche Belobungen ausgeschrieben. Der Führer hat dem mutigen Retter die Verleihung der Rettungsmedaille am Band nach Vollendung des 15. Lebensjahres in Aussicht gestellt.

**Ramenz.** Zweijähriges Kind ertrunken. Während am Dienstag eine Einwohnerin aus dem benachbarten Weisa in der Nähe des Tschamachersee beim Heumachen beschäftigt war, stürzte ihr etwa zweijähriges Söhnchen aus dem Sportwagen und stürzte in den Teich, wo es ertrank.

**Sand.** Ermordeter Hühnerdieb. Ein Junge rettete in den frühen Morgenstunden dem Hühnerkall eines hiesigen Wirtschaftsbekanntesten einen Besuch ab. Die Hühner lärmten aber laut und wackeln die Nachbarschaft, und es gelang auch, den Hühner noch im Stall zu erwischen und zu töten.

**Gener.** Beim Baden ertrunken. Ein neuer tödlicher Badeunfall ereignete sich in dem Freibad im Turnerteich in Gener. In den späten Abendstunden, wo keine Aufsicht mehr vorhanden war, verunglückten sich noch einige junge Burschen im Bade. Pöhllich versank der 17 Jahre alte Gerhard Brandt im Wasser. Seine Freunde mühten sich zuerst lange vergeblich um die Bergung des Verunglückten, verhängigten dann Erwachsene und schließlich die freiwillige Feuerwehr, deren Hilfe aber zu spät kam. Der Verunglückte konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

**Wischdörfen.** Tödlicher Sturz mit dem Rad. Dem auf der nächsten Heimfahrt befindlichen Kellner Albrecht Lange, der in Cannowitz beschäftigt war, fiel ein Tier ins Fahrrad. Lange kam dadurch zum Sturz und erlitt schwere Verletzungen, denen er erlegen ist.

**Merrane.** Das Glück des Dreijährigen. Hier ließ eine Mutter ihren dreijährigen Jungen ein Los aus dem Kästen des Glücksmannes ziehen. Der Kleine hatte einen Gewinn von 500 Reichsmark mit dem Glücklos erzielt.

**Freiburg.** Ehrenvolle Auszeichnung. Dem Kameradschaftsführer der hiesigen Kameradschaft 1874, Oberlehrer Seidel, wurde durch den Reichskriegsminister die höchste Auszeichnung, das goldene Ehrenzeichen des Reichskriegsverbandes, verliehen.

## Der Verkauf von Süßwaren

Der Reichskommissar für die Preisbildung ist durch einen Erlaß vom 23. Mai 1940 dem im Süßwarenhandel in letzter Zeit beobachteten Bestreben entgegenzutreten. Süßwaren, insbesondere Pralinen und Bonbons in feingebundener Packung nur noch in besonderer Aufmachung, in Behältern oder in Verbindung mit sogenannten „Aufbindern“ und Spielwaren an den Verbraucher abzugeben. Das Freiliegen von Süßwaren in dieser besonderen Aufmachung ist nur insoweit zulässig, als es bereits vor dem Krieg allgemein oder zu bestimmten Zeiten (Weihnachten, Faschingszeit) üblich war, und soweit der Preis der Verpackung zum Inhalt in einem angemessenen Verhältnis steht. Im Übrigen verbleibt der Verkauf solcher Packungen nach § 1 und 4 der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 (RGBl. I, S. 1142). Ein solcher Verkauf wird vielfach auch vorwiegend vorliegen, wenn nur Süßwaren in besonderer Aufmachung abgegeben wird, lose Ware dagegen nicht. Hierbei der Käufer ausdrücklich Süßware in einer besonderen Aufmachung, so muß der Preis der Süßware und der Preis der Verpackung oder Aufbinder getrennt in Rechnung gestellt werden. Der Verkauf von Süßwaren in den üblichen und die Ware nicht verteuerten Papp- und Kartonpackungen ist nicht zu beanstanden.

Wir stellen noch einige Frauen bzw. junge Mädchen in unserer

Schleiferei und Hütte

bei ganz- oder halbtägiger Beschäftigung ein. Meldungen an das Lohnbüro erbitten.

Sächs. Glasfabrik August Walthert & Söhne  
Aktiengesellschaft.

Das in meinem Garten anstehende

Heu

ist zu vergeben.

E. Mager, Osthof Str. 3

Küchenspitzen

empfiehlt

H. Rübke, Mühlstr. 15.

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Angelegenheiten und Bilder: Georg Rübke, Ottendorfer-Ortsf. Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rübke, Inh. Georg Rübke, Ottendorfer-Ortsf. H. H. H. Preisliste Nr. 3 giltig.

## Rund 35 Millionen Mark

Das Holze Ergebnis der dritten Hausammlung des Kriegsgeldwertes für das Deutsche Rote Kreuz

Die dritte Hausammlung des Kriegsgeldwertes für das Deutsche Rote Kreuz 1940 brachte ein vorläufiges Ergebnis von 34 668 245,94 Reichsmark.

Man kann dieses Auskommen vergleichen mit den Opferleistungen des Kriegsgeldwertes und würde dabei zu einer Steigerung gegenüber dem dritten Opferkongress des Kriegsgeldwertes um rund 150 o/o kommen.

## Geldwunsch für Sachsen aus der Pfalz

Ein Brief an Gauleiter Rutschmann

Die „Sachsenpost“ ist wieder an die Front gegangen, wie immer mit Berichten aus der Heimat über Auszeichnungen, über die Arbeit des Heimatwertes und anderes Gesehene — sowie mit Bildern und Beiträgen, die, wo nötig, Trost bringen und Erhebung, aber auch Freude. Es ist die rechte Mischung für unsere Soldaten. Die „Sachsenpost“, Folge 12, enthält auch nachfolgenden Brief, der aus der Pfalz von Stella. Gauleiter L e g e r an unseren Gauleiter Rutschmann gerichtet ist. Es heißt darin:

„Sie erinnern sich, daß ich Ihnen vor einigen Monaten einmal schrieb, daß ein im Gau Saarplatz eingeleitetes Infanterieregiment das hauptsächlich aus Sachsen besteht, mit den Betrag von 2727 Reichsmark zur Verteilung an bedürftige Einwohner von drei freigelegten Gemeinden übermitteln.“

„Das gleiche Regiment stellte mir nunmehr neuerdings zum gleichen Zweck eine Summe von insgesamt 3000 Reichsmark zur Verfügung. Ich habe Veranlassung genommen, dieses hervorragende Zeugnis deutschen Gemeinschaftsgeistes durch die Presse der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen. Zum Zeichen meines besonderen Dankes habe ich für dieses Regiment zwei Sonderverleihungen durch hervorragende Künstler des Reiches durchführen lassen.“

„Daß in diesem Regiment ein ganz besonderer Geist der Kameradschaftlichkeit herrscht habe ich auch erfahren dürfen, als ich an einem von dem 3. Bat. dieses Regiments veranstalteten Ergebenheitsheimatabend teilnahm. Der Abend wurde durch die, auch wohl Ihnen bekannten „Hilfslieferanten“ in wunderbarer Weise verschönert.“

„Ich erlaube mir, Ihnen hierupon Mitteilung zu machen. Gleichzeitig beschleunigen Sie, daß wir in den Soldaten Ihrer Heimat lo hervorstechende Nationalsozialisten finden dürfen.“

Heil Hitler!  
Ihr sehr ergebener Le g e r, Stella, Gauleiter, Saarplatz.“

## Der Schatz des Elbgebirges

Wie der Historiker seinen Gezeiten unbewußt die Jüge seines Selbst verleiht, so schöpft der Dichter aus dem Erleben der Heimat, auch wenn er, wie Karl May, den Flut der Phantasie in die entferntesten Gegenden der Erde führt. Darum ist es wie das letzte Glied einer sich schließenden Kette, wenn in der Hellenwelt bei Kathen alljährlich die Karl-May-Spiele anheben. Hier mündet das Werk Karl Mays wieder in der Heimat, von der es, bewußt oder unbewußt, auch geistig seinen Ausgang nahm. Und es ist gleichzeitig die schönste Form des Dankes, mit der Sachsen seinen weltberühmten Schriftsteller ehrt, der den Weg in Millionen Junger und auch älterer und älter Leser fand.

Und wiederum erweisen sich die Spiele als äußerst zugängliche. Obwohl das Wetter zunächst einen Besuch nicht begünstigt, so haben sich in der kurzen Spielzeit doch schon 20 000 Besucher auf der Hellensbühne eingefunden.

Seit der ersten Aufführung zu Pfingsten dieses Jahres, der wegen ungünstigen Wetters nur wenige Proben vorangegeben waren, hat sich inzwischen noch manches ereignet. Das Spiel ist in seiner mittelhohen Wirkung noch kräftiger gemordet. Einige Stellen wurden gefürzt oder umgearbeitet. Und was vorher schon gut war, ist jetzt noch besser. Das Schauspielensemble, das sich auf der Sandbühne ein Stellbildnis gibt, ist ausgezeichnet eingespült. Es ist ein Genuss, dem Spiele — auch wenn man die Handlung schon genau kennt — rein vom Schauspielersicheren Gesichtspunkt aus zu folgen.

Und die Phantasie hat es nicht schwer, den Silbersee zwischen den Hellenwänden zu suchen. Und auch er birgt einen Schatz — jene Unberührtheit, um die wir die Jugend neiden, gibt er zurück, für Stunden nur, aber nicht ohne Gewinn.

## Geradezu ideale Arbeit

Heimmechanische Arbeiten leichter als viele andere — Frauen in Rüstungsbetrieben

„Es für eine Frau die Arbeit in Rüstungsbetrieben schwer? Macht man sich dort nicht übermäßig schmutzig und kann man einfache Fabrikarbeit eigentlich mit seiner bisherigen Stellung im täglichen Leben vereinbaren? Das sind Fragen, die manche Frau sich wohl insgeheim stellt, wenn auch zu ihr der Ruf nach tatkräftiger Mitarbeit in der Heimatfront dringt. Doch erliche Fragen, wird dagegen jemand antworten, der die ganze Angelegenheit bereits durch eigene Anschauung kennt und der weiß, daß es meistens nichts zu überwinden gilt als ein dummes Vorurteil. Die Arbeit, die man den Frauen zumutet, ist so berechnert, daß niemand überlastet wird.“

**Junge Schauspieler als Fabrikarbeiterin**  
Wir haben einen großen sächsischen Betrieb besucht und uns an Ort und Stelle von dem Einsatz der Frauen überzeugt. Sehr viele sind schon aus früherer Zeit dort tätig. Aber zu ihnen gesellen sich zahlreiche neue Kameradinnen aller Altersklassen. Auch solche, die bisher überhaupt noch nicht in einem Fabrikbetrieb gearbeitet haben oder die aus einem gänzlich anders gearteten Beruf kamen.

„Da treten wir eine, die scheint uns besonders richtig zu sein. Ein Mädchen, das durch das Erziehungsamt des BDM und des Reichsarbeitsdienstes gegangen ist und den Fragen der Gegenwart sehr aufgeschlossen gegenübersteht.“

„Wie gefällt Ihnen Ihr Arbeitsplatz?“  
„Oh, ganz ausgezeichnet.“  
„Warum Sie früher schon berufstätig?“  
„Allerdings, aber doch in ganz anderem Sinne. Ich bin nämlich Singspielerin und benutze die Sommerpausen, um in der Fabrik zu arbeiten.“

„Man ist zunächst etwas erschrocken. Denn Theater spielen und Fabrikarbeit ist ja schließlich ein ziemlich großer Unterschied. Aber dieses junge Mädchen paßt mit seinen 24 Jahren in die Welt. Es findet durchaus nichts Ungewöhnliches dabei und sagt: erklärend hinzu: „Arbeiten habe ich im Arbeitsdienst gelernt, auch die Kameradschaft, die wir so schon im BDM übten. Und im übrigen höflich ist schon seit meiner frühesten Jugend sehr gern, so daß

mir die feine mechanische Arbeit hier wirklich Freude bereitet. Im Winter werde ich vielleicht wieder ein Engagement annehmen.“

**Die Frau eines Beamten kam auf den Ruf des Reichsstatthalters**  
„In einem anderen Arbeitsplatz kommen wir mit einer der beirateten Frau ins Gespräch. Ihr Mann ist Beamter bei der Reichsbahn.“

„Seit wann sind Sie im Betrieb?“  
„Kurze Zeit nach dem Ausfall des Reichsstatthalters habe ich mich beim Arbeitsamt gemeldet. Dann bin ich hierher gekommen.“

Auch diese Frau ist mit ihrer Tätigkeit ganz außerordentlich zufrieden. Bis zu ihrer Beiratung, das war vor fünfzehn Jahren, ist sie in einem Büro beschäftigt gewesen. Jetzt hat sie sich bereitwillig als Fabrikarbeiterin zur Verfügung gestellt. Ihre Wohnung befindet sie am Sonnabendnachmittag und am Sonntagvormittag. Eine Hilfe hat sie dabei allerdings auch in ihrer dreizehnjährigen Tochter. „Mein Mann hat sich schon sehr gut darauf eingestellt, daß wir jetzt erst immer Mittagsessen können, wenn ich aus dem Betrieb zurück bin. Meistens kommt er mir ab, weil er früher vom Dienst kommt als ich. In das nicht eine ferne Sache?“

**Leichtere Arbeit als früher**  
„Hier guten Dinge sind drei. Also befragen wir noch eine dritte „Neue“. Sie ist erst seit ein paar Tagen hier und schon höchst begeistert. „Nun ist wieder an meinen früheren Arbeitsplatz zurück?“

„Tragt Sie die uns begleitende Sozialarbeiterin Sie ist nämlich in einer Schulfabrik beschäftigt gewesen und hat festgestellt, daß die neue Arbeit ihr viel besser zusagt. Sie wird also bleiben können, denn nach der Beurteilung des Meisters zeigt sie sich sehr anständig.“

„Da haben Sie wieder einmal den besten Beweis dafür, daß Vorurteile unfähig sind“, meint die SA. „Die Frauen denken immer, daß Gruppe Eisen und Metall wäre nichts für Frauen. Hier entdecken sie dann aber, daß die heimmechanischen Arbeiten für sie geradezu ideal sind. Hoffen wir, daß sich diese Erkenntnis noch weiter Bahn bricht. Wir können Arbeitskräfte immer brauchen.“

Zum Schluß werfen wir noch einen Blick in die Wasch- und Garderoberräume. Alles prima. Jede Frau hat ihren eigenen verschließbaren Schrank. Auch genügend Duschräume sind vorhanden, so daß man also trotz Fabrikarbeit nicht ungewaschen zu sein braucht. Die besten Beweise dafür sind auch an allen Plätzen die netten, adretten Mädchen und Frauen, auch die älteren Jahrgänge, die tatkräftig zeigen, daß sie ihren Mann zu stehen wissen. In doch die älteste Frau dieses Betriebes bereits 66 Jahre alt, aber rüstig wie ein Junge.

## Anregungen für den Küchenzettel

**Freitag:** Früh: Milchmalzsaft, Vollkornbrot mit Rühbutter, Mittag: Reisbraten mit Kohlrad, Fleischsaft, Rhabarber- und Stachelbeerschnitt, abends: Geröstetes mit Kartoffelbraten, Vollkornbrot mit Brunnenkresse oder Schnittlauch. — **Sesamöl:** 375 Gramm Weib, 25 Gs. Hefe, knapp ein halbes Liter Wasser oder Milch, 30 Gramm Zucker, eine Prise Salz, 30 Gramm Fett, wenn vorhanden 50 Gramm Rosinen oder Koriander. — Aus den angegebenen Zutaten einen lockeren Hefeteig bereiten, in einer geeigneten Auflaufform etwa drei viertel Stunde backen.

## Mit den Panzern nach Rouen

Verluste Franzosen und Engländer — Wo steht der Feind? — Nach Brechung kurzen Widerstandes Einmarsch in die unverteidigte Stadt

**Von Kriegsberichterstatter Otto Reibelthaus**

(BR.) Kurz vor Rouen nähert sich einem Geschwader der Panzer im Morgengrauen des 9. Juni ein Zug von 150 französischen Soldaten in dem Glauben, es sei ihr Geschwader, wie er es auch tatsächlich vor ein oder zwei Stunden gewesen war. Ein Unteroffizier von uns rief die Franzosen ernstlich an, die vollen Verbände ergaben sich sofort anstandslos der auf sie gewarteten Waffen, und ihrem Offizier blieb noch loyal in der Kehle, daß er in krammer Haltung keinen Zug bei dem deutschen Vortritt meldete.

Wir sprachen auch englische Gefangene. Sie hatten sich mancher getraut, nur nicht, daß hier

„weit hinter der Front“ schlagartig die deutschen Panzer auftauchen, mit ihren Geschützen und ihren Panzern und ihrer Artillerie und Pfäl wie aus dem Himmel herabstürzen.“

Auf diese Weise erzielten wir auch in einem Dorf nahe Rouen zum erstenmal wieder seit langer Zeit frühe Leistungen vom Tage und laien um Trübsicht den französischen Heeresbericht, der nun allerdings reichlich überholt war. Wo steht der Feind? Er hatte bei diesem frühen Vorstoß nur wenig von ihm behelpte getrennt werden müssen ohne irgendeinen eigenen Verlust. Die Kolonnen waren unbedeutend von Artilleriegeleibern und sehr viel, und unser kleiner Weibler floß unablässig über Rouen und brachte uns Nachrichten, wie es dort ausah. Der Angriff wurde beföhlen. In den Städten wurde hitzortartige Verwundungen letzte Anweisungen für einen schon längen in allen Ecken und Werten der Panzerkolonnen. Die Kolonnen tüteten an die Straße und luden auf. Die Panzerleute haben in ihren dummen Hemden ohne Kopfbedeckung so aus, als gingen sie zu einer Ausflug und nicht in die Schlacht. Sie wintren und lachten wie zu, als sie an unserem Helmapparat vorbeizogen. Auch die überläuter der auf Kraftwagen und Panzern mitführenden Schwärme waren munter.

Immer noch rührte sich nichts vom Feinde; kein Flugzeug am Himmel. War es eine Falle? Aber es war auch eine! Welche teilschliche Truppe kann einer deutschen Panzerdivision eine Falle stellen?

Sie ist doch im Ru nach allen Seiten gesichert mit eigenen Pfäl und Fla-Fla mit eigener leichter und schwerer Artillerie. Los auf Rouen! Die hochgelegene Vorstadt ist schon durchgemessen. Der Pfäl auf die Stadt vor sich auf. Gewaltige Rauchschwaden treiben vom itablen blauen Himmel und verdecken ihn. Das Gasverweht ist ongeteilt, löst aber ist die Stadt unversehrt durch ihrer herrlichen Kothedrale.

Nach Kothedrale rückt über die Seine und weit darüber hinaus der Aufklärungsstrom in dreifachen Kolonnen. Die Panzer rattern die Straße hinab. Es abt doch Widerstand. Bald prasselt ihnen entgegen und schwere Pfäze drückt und kurz. Es macht ihnen nichts, schon kriechen sie an der Kothedrale vorbei, um von dem großen Jemtrum der Stadt nach allen Seiten auszubreiten, von den mutigen Schützen bedeckt, um vor allen Dingen die Brücke zu sichern.

Da: kurz hintereinander zwei gewaltige Explosionen. Zwei Schichten sind aufgerissen. Viele Hunderte Meter hohe Rauchschwaden treiben nach oben. Mit den Apparaten der Division werden im Augenblick die Fronten herbeigezogen. Die große Eilernbahnbrücke steht. Das ist im Augenblick das wichtigste.

Feindschliche Kommandos sind im Anflug. Wir sind auf sie vorbereitet, auf diese Zerwürf der Städte Belgians und Rouen reich. Freilich, das Nutzen nun auch durch unsere Kolonnen nach Osten. Sie haben die Hände erhaben und baten für ihre Stadt, die nun unter ist.

## Aus Sachsens Berichtsfäden.

**Warnung vor einer Beträgerin**  
Die Kriminalpolizei warnt vor einer jugendlichen „Beträgerin, die sich „Mafiotte Kaiser“ und „Ersta Schmelzer“ nennt. Die Unbekannte spricht an Wohnnassuren vor. Sie gibt sich als Kassiererin der Deutschen Arbeitsfront aus. Sie erlangte in Abwesenheit der DAF-Mitglieder von deren Angehörigen in mehreren Fällen Geldbeträge. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Kassiererin der Deutschen Arbeitsfront mit einem Ausweis versehen sind, den Stempel der Deutschen Arbeitsfront trägt.“

Die Frau eines Beamten kam auf den Ruf des Reichsstatthalters  
„Seit wann sind Sie im Betrieb?“  
„Kurze Zeit nach dem Ausfall des Reichsstatthalters habe ich mich beim Arbeitsamt gemeldet. Dann bin ich hierher gekommen.“  
Auch diese Frau ist mit ihrer Tätigkeit ganz außerordentlich zufrieden. Bis zu ihrer Beiratung, das war vor fünfzehn Jahren, ist sie in einem Büro beschäftigt gewesen. Jetzt hat sie sich bereitwillig als Fabrikarbeiterin zur Verfügung gestellt. Ihre Wohnung befindet sie am Sonnabendnachmittag und am Sonntagvormittag. Eine Hilfe hat sie dabei allerdings auch in ihrer dreizehnjährigen Tochter. „Mein Mann hat sich schon sehr gut darauf eingestellt, daß wir jetzt erst immer Mittagsessen können, wenn ich aus dem Betrieb zurück bin. Meistens kommt er mir ab, weil er früher vom Dienst kommt als ich. In das nicht eine ferne Sache?“  
Leichtere Arbeit als früher  
„Hier guten Dinge sind drei. Also befragen wir noch eine dritte „Neue“. Sie ist erst seit ein paar Tagen hier und schon höchst begeistert. „Nun ist wieder an meinen früheren Arbeitsplatz zurück?“  
Tragt Sie die uns begleitende Sozialarbeiterin Sie ist nämlich in einer Schulfabrik beschäftigt gewesen und hat festgestellt, daß die neue Arbeit ihr viel besser zusagt. Sie wird also bleiben können, denn nach der Beurteilung des Meisters zeigt sie sich sehr anständig.“  
Da haben Sie wieder einmal den besten Beweis dafür, daß Vorurteile unfähig sind, meint die SA. „Die Frauen denken immer, daß Gruppe Eisen und Metall wäre nichts für Frauen. Hier entdecken sie dann aber, daß die heimmechanischen Arbeiten für sie geradezu ideal sind. Hoffen wir, daß sich diese Erkenntnis noch weiter Bahn bricht. Wir können Arbeitskräfte immer brauchen.“  
Zum Schluß werfen wir noch einen Blick in die Wasch- und Garderoberräume. Alles prima. Jede Frau hat ihren eigenen verschließbaren Schrank. Auch genügend Duschräume sind vorhanden, so daß man also trotz Fabrikarbeit nicht ungewaschen zu sein braucht. Die besten Beweise dafür sind auch an allen Plätzen die netten, adretten Mädchen und Frauen, auch die älteren Jahrgänge, die tatkräftig zeigen, daß sie ihren Mann zu stehen wissen. In doch die älteste Frau dieses Betriebes bereits 66 Jahre alt, aber rüstig wie ein Junge.  
Anregungen für den Küchenzettel  
Freitag: Früh: Milchmalzsaft, Vollkornbrot mit Rühbutter, Mittag: Reisbraten mit Kohlrad, Fleischsaft, Rhabarber- und Stachelbeerschnitt, abends: Geröstetes mit Kartoffelbraten, Vollkornbrot mit Brunnenkresse oder Schnittlauch. — Sesamöl: 375 Gramm Weib, 25 Gs. Hefe, knapp ein halbes Liter Wasser oder Milch, 30 Gramm Zucker, eine Prise Salz, 30 Gramm Fett, wenn vorhanden 50 Gramm Rosinen oder Koriander. — Aus den angegebenen Zutaten einen lockeren Hefeteig bereiten, in einer geeigneten Auflaufform etwa drei viertel Stunde backen.  
Mit den Panzern nach Rouen  
Verluste Franzosen und Engländer — Wo steht der Feind? — Nach Brechung kurzen Widerstandes Einmarsch in die unverteidigte Stadt  
Von Kriegsberichterstatter Otto Reibelthaus  
(BR.) Kurz vor Rouen nähert sich einem Geschwader der Panzer im Morgengrauen des 9. Juni ein Zug von 150 französischen Soldaten in dem Glauben, es sei ihr Geschwader, wie er es auch tatsächlich vor ein oder zwei Stunden gewesen war. Ein Unteroffizier von uns rief die Franzosen ernstlich an, die vollen Verbände ergaben sich sofort anstandslos der auf sie gewarteten Waffen, und ihrem Offizier blieb noch loyal in der Kehle, daß er in krammer Haltung keinen Zug bei dem deutschen Vortritt meldete.  
Wir sprachen auch englische Gefangene. Sie hatten sich mancher getraut, nur nicht, daß hier  
„weit hinter der Front“ schlagartig die deutschen Panzer auftauchen, mit ihren Geschützen und ihren Panzern und ihrer Artillerie und Pfäl wie aus dem Himmel herabstürzen.“  
Auf diese Weise erzielten wir auch in einem Dorf nahe Rouen zum erstenmal wieder seit langer Zeit frühe Leistungen vom Tage und laien um Trübsicht den französischen Heeresbericht, der nun allerdings reichlich überholt war. Wo steht der Feind? Er hatte bei diesem frühen Vorstoß nur wenig von ihm behelpte getrennt werden müssen ohne irgendeinen eigenen Verlust. Die Kolonnen waren unbedeutend von Artilleriegeleibern und sehr viel, und unser kleiner Weibler floß unablässig über Rouen und brachte uns Nachrichten, wie es dort ausah. Der Angriff wurde beföhlen. In den Städten wurde hitzortartige Verwundungen letzte Anweisungen für einen schon längen in allen Ecken und Werten der Panzerkolonnen. Die Kolonnen tüteten an die Straße und luden auf. Die Panzerleute haben in ihren dummen Hemden ohne Kopfbedeckung so aus, als gingen sie zu einer Ausflug und nicht in die Schlacht. Sie wintren und lachten wie zu, als sie an unserem Helmapparat vorbeizogen. Auch die überläuter der auf Kraftwagen und Panzern mitführenden Schwärme waren munter.  
Immer noch rührte sich nichts vom Feinde; kein Flugzeug am Himmel. War es eine Falle? Aber es war auch eine!  
Welche teilschliche Truppe kann einer deutschen Panzerdivision eine Falle stellen?  
Sie ist doch im Ru nach allen Seiten gesichert mit eigenen Pfäl und Fla-Fla mit eigener leichter und schwerer Artillerie. Los auf Rouen! Die hochgelegene Vorstadt ist schon durchgemessen. Der Pfäl auf die Stadt vor sich auf. Gewaltige Rauchschwaden treiben vom itablen blauen Himmel und verdecken ihn. Das Gasverweht ist ongeteilt, löst aber ist die Stadt unversehrt durch ihrer herrlichen Kothedrale.  
Nach Kothedrale rückt über die Seine und weit darüber hinaus der Aufklärungsstrom in dreifachen Kolonnen. Die Panzer rattern die Straße hinab. Es abt doch Widerstand. Bald prasselt ihnen entgegen und schwere Pfäze drückt und kurz. Es macht ihnen nichts, schon kriechen sie an der Kothedrale vorbei, um von dem großen Jemtrum der Stadt nach allen Seiten auszubreiten, von den mutigen Schützen bedeckt, um vor allen Dingen die Brücke zu sichern.  
Da: kurz hintereinander zwei gewaltige Explosionen. Zwei Schichten sind aufgerissen. Viele Hunderte Meter hohe Rauchschwaden treiben nach oben. Mit den Apparaten der Division werden im Augenblick die Fronten herbeigezogen. Die große Eilernbahnbrücke steht. Das ist im Augenblick das wichtigste.  
Feindschliche Kommandos sind im Anflug. Wir sind auf sie vorbereitet, auf diese Zerwürf der Städte Belgians und Rouen reich. Freilich, das Nutzen nun auch durch unsere Kolonnen nach Osten. Sie haben die Hände erhaben und baten für ihre Stadt, die nun unter ist.  
Aus Sachsens Berichtsfäden.  
Warnung vor einer Beträgerin  
Die Kriminalpolizei warnt vor einer jugendlichen „Beträgerin, die sich „Mafiotte Kaiser“ und „Ersta Schmelzer“ nennt. Die Unbekannte spricht an Wohnnassuren vor. Sie gibt sich als Kassiererin der Deutschen Arbeitsfront aus. Sie erlangte in Abwesenheit der DAF-Mitglieder von deren Angehörigen in mehreren Fällen Geldbeträge. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Kassiererin der Deutschen Arbeitsfront mit einem Ausweis versehen sind, den Stempel der Deutschen Arbeitsfront trägt.“